

Ziel- und Leitarten Vernetzungsprojekt Rothenburg



Ziel- und Leitarten Vernetzungsprojekt Rothenburg

1 Schleiereule

Offene Scheunen bieten den Schleiereulen tagsüber Ruheplätze und im Winter Möglichkeiten für die Jagd nach Mäusen. Nistkästen an störungsfreien Orten im Gebäudeinnern anbringen.

2 Turmfalke

Flächen mit Kleinstrukturen anlegen um Nahrungsangebot zu erhöhen. Einzelbäume dienen als Sitzwarten. Nistkästen an Scheune anbringen.

3 Schwalben

Schwalben verwenden wieder alte Nester. Diese deshalb nicht entfernen. Hilfe für den Nestbaubeginn: 15 – 20 cm unterhalb der Decke Nägel einschlagen. Kunstnester anbringen.

Bild: Rauchschalbe

4 Gartenbaumläufer

Kommt vor allem in Obstbaumgärten und halb-offenen Landschaften vor. Neupflanzung von Hochstammobst- und Einzelbäumen. Alte und absterbende Bäume erhalten. Stufige Waldränder fördern.

5 Neuntöter

Angewiesen auf Hecken mit Dornsträuchern und auf extensiv genutzte Wiesen, Weiden und Säume. Durch Zurückschneiden der schnell wachsenden Sträucher, Dornpflanzen fördern.

6 Goldammer

Sie ist eine typische Vertreterin von Hecken und lichten Wäldern. Spät geschnittene Wiesen und Säume erhöhen das Nahrungsangebot. Im Herbst und Winter sind sie auf Sämereien angewiesen.

7 Distelfink

Hochstammobstgärten fördern und vernetzen. Buntbrachen, Ackerschonstreifen und Ruderalflächen, die reichlich Sämereien und Insekten liefern, anlegen und erhalten.

8 Feldhase

Ökologische Ausgleichsflächen wie extensiv genutzte Wiesen und Weiden begünstigen das Vorkommen. Hecken mit Krautsaum und Altgrasstreifen fördern. Schonende Mähtechnik anwenden.

9 Wasserfrosch

Angewiesen auf flache Weiher und Tümpel, die sich im Frühjahr schnell erwärmen, aber während der Laichzeit nicht austrocknen. Keine Fische einsetzen. Uferzonen schonend mähen. Altgrasstreifen stehen lassen.

10 Blindschleiche

Blindschleichen halten sich bevorzugt in Heckensäumen und an gut besonnten Waldrändern auf. Erforderlich ist eine lückige und stellenweise dichte Krautvegetation mit Kleinstrukturen wie Ast- und Streuhaufen.

11 Zauneidechse

Kleinstrukturen wie Steinmauern, Stein- und Asthaufen entlang von gestuften Waldrändern, Hecken und Wiesenböschungen anlegen. Säume schonend bewirtschaften.

12 Ringelnatter

Für die Eiablage benötigt die Ringelnatter Streue- und Laubhaufen. Nahrungsangebot sichern durch Anlegen von Amphibienweihern. Gewässer vernetzen und natürliche Ufergestaltung fördern. Schonende Mahd.

13 Zitronenfalter

Die Nahrungspflanzen der Raupen sind Faulbaum und Kreuzdorn. Diese durch Waldrandaufwertungen und selektive Pflege der Hecken fördern. Extensive Nutzung von Gehölzsäumen und benachbarten Wiesen.

14 Bläulinge

Extensive Nutzung mit Sommermahd. Schonendes Mahdverfahren anwenden. Säume mit Hornklee, Hopfenklee und Rotklee fördern.

Bild: Hauhechel-Bläuling

15 Landkärtchen

Der Falter legt seine Eier auf Brennnesseln ab. Nährstoffreiche, krautige Säume entlang von Waldrändern und Hecken fördern. Blütenangebot durch extensive Wiesenbewirtschaftung erhöhen.

16 Prachtlibellen

Bachläufe und Wassergräben gestaffelt mähen. Durch ufernahe Mahd Besonnung der Wasserfläche sicherstellen. Ufergehölze selektiv auslichten. Gewässerverschmutzung vermeiden.

Bild: Blauflügel-Prachtlibelle

17 Wiesenpflanzen

Artenarme Wiesenbestände neu ansäen. Schonend mähen und Schnittgut trocknen lassen. Flächenanteile stehen lassen und Saumstrukturen fördern. Auf Dünger verzichten.

Bild: Flockenblumen

18 Spierstaudenflur

Gewässerufer und Feuchtestellen nur gelegentlich mähen, auf Düngung verzichten. Spätschnitt fördert die Ausbreitung der Saumpflanzen.

Bild: Spierstaude